

Liebe Leserinnen und Leser,  
lieber Unterstützerkreis,

ich werde in meinem ersten Rundbrief aus Israel etwas über mein Projekt, meine Ankunft sowie meine Arbeit mit den Friends (Autisten) hier im Kfar Ofarim bei Alut erzählen.

Ich hoffe ich kann diesen Rundbrief interessant gestalten und für alle etwas Neues einbringen. Als wir am 5. September 2018 hier in Israel ankamen -wir- das sind übrigens neben mir noch 3 weitere Freiwillige der EKIR nämlich Paula, Florian und Raúl, sah ich dem ganzen mit gemischten Gefühlen entgegen. Auf der einen Seite ein Jahr voller Möglichkeiten und mit großen Veränderungen aber auch deutlich mehr Verantwortung und Verzicht auf bestimmte Dinge.

Schon beim Ausstieg aus dem Flieger bemerkte ich das die Luft hier eine ganz andere ist. Man befindet sich ja schließlich auch im Nahen Osten. Wir wurden dann netterweise mit Taxis in unser neues Zuhause gefahren und am nächsten Tag ging es dann auch schon zur Arbeit um sich alles anzusehen.

Das Kfar Ofarim befindet sich nordöstlich von Tel Aviv, sozusagen am Stadtrand. Errichtet wurde es 1988 von den Familien der Autisten und der Mutterorganisation Alut. Ziel ist es den Friends ein gutes Leben mit verschiedensten Aktivitäten zu ermöglichen und sie in ein Leben mit anderen Friends und den Guides (das sind die Mitarbeiter hier) einzubinden. Das dies manchmal schwierig sein kann, ist wahrscheinlich sehr denkbar.

Insgesamt bietet das Kfar 72 Autisten einen festen Platz, dazu kommen noch einige die nur tagsüber bleiben. Es gibt zwei Gebäudeteile mit jeweils 4 Häusern in denen jeweils 9 Autisten leben können. Daneben befinden sich noch einige Räumlichkeiten sowohl für die Mitarbeiter als auch für spezielle Aktivitäten die morgens stattfinden. Dazu gibt es auch noch einen Außenbereich mit Schwimmbad sowie Spielplatz. Die Arbeit verteilt sich auf 3 Schichten, eine Morgenschicht in der die Friends in bestimmten Gruppen verschiedenen Angeboten nachgehen, eine Abendschicht bei der sich alle in ihren Häusern befinden und ebenfalls noch ein Programm haben, sowie eine Nachtschicht.

Ich bin in meiner Arbeit der Abendschicht zugeteilt und habe somit ein festes Haus im dem ich tätig bin. Diese Schicht dauert von 14 bis 21 Uhr, also sieben Stunden am Tag. Am Wochenende (hier Freitag und Samstag) kann es aber auch mal sein das ich um 7 Uhr mit der Arbeit beginne. Dann gibt es keine festen Aktivitäten und die Friends befinden sich den ganzen Tag über im Haus. Arbeite ich nachmittags so beginnt es mit dem Mittagessen. Dabei muss man vereinzelt helfen und aufpassen das niemand dem anderen etwas klaut. Auch darf man natürlich selbst etwas essen. Das Essen gestaltet sich zum Glück abwechslungsreich auch wenn es zu Beginn etwas gewöhnungsbedürftig war. Viele der Autisten legen danach eine kleinere Mittagspause ein, die anderen befinden sich im gemeinschaftlichen Raum und sitzen auf der Couch oder helfen bei der Wäsche oder dem Abwasch. Um 16 Uhr gibt es dann einen gesunden Nachmittagssnack mit etwas Obst. Vor allem in den wärmeren Monaten gehen danach einige gerne ins Schwimmbad, können aber auch ins Gym gehen oder etwas später zur Musikstunde oder dem Yoga. Auch einen kreativen Bereich mit Keramik und Zeichnen gibt es. Durchaus ist es aber manchmal schwer die Friends zu animieren beziehungsweise dazu zu bringen sich auch auf die jeweilige Aktivität zu konzentrieren. Sind diese Aktivitäten vorbei, kommt es zur täglichen Körperpflege bestehend aus duschen und rasieren, sowie einmal die Woche dem Nagelschneiden. Dies ist etwas, was sich zuvor für mich immer als selbstverständlich und durch eigene Hand zu Bewerbstellendem präsentiert hat.

Hier wurde mir aber bewusst, dass es viele Menschen gibt die dabei viel Hilfe benötigen. Insgesamt war es manchmal sehr komisch, wenn man bemerkt das die Person die ich gerade durch den Raum führte oder die meine Hand halten will, eben kein Kind ist, sondern ein 47-jähriger Mann. Sehr surreal aber man gewöhnt sich daran. Solch ein anderer Blick auf ein Leben und wie verschieden es sein kann ist sicherlich sehr wertvoll und schwer aufzuwiegen, selbst wenn es einige Momente gibt die äußerst schwer sind. Der gerade angesprochene Mann heißt übrigens Zach und obwohl alle der Friends auf ihre Art besonders sind, wird er mir vielleicht am meisten in Erinnerung bleiben.

Ich weiß nicht ob es allen auf der Arbeit so geht, aber ich habe - oder hatte zumindest in den ersten paar Wochen - ein individuelles Ranking der Friends in meinem Haus. Und bei diesem befand sich Zach vermutlich mit Abstand auf dem letzten Platz. Jetzt ist er wahrscheinlich mein insgeheimer Favorit. Ich bin mir nicht ganz sicher ob ich nur die schlechten Seiten an ihm sah oder sich sein Verhalten gebessert hat - den Gesprächen mit den anderen Mitarbeitern zufolge ist es vermutlich beides - allerdings hat sich meine Sichtweise über ihn doch sichtlich geändert. Anfangs wirkte er auf mich sehr launisch und so passierte es das ein oder andere Mal das er in der Lobby des Kfars oder auch in seinem Zimmer einfach mal auf den Boden pinkelte und immer wieder den anderen das Essen vom Teller klaute. Insgesamt ist dies wohl alles nur seine Methode um Aufmerksamkeit zu erringen und erhält er diese, so bessert sich seine Laune doch erheblich. Auch bin ich der festen Überzeugung das, wenn ich ihm morgens beim Aufwecken oder zwischendurch anlächlele ich auch meistens eines zurückbekomme. Wenn auch dies mitunter relativ ulkig aussehen kann.

Dies trägt aber umso mehr dazu bei das er sich mit seinen besonderen Merkmalen gut bei mir im Gedächtnis eingebrannt hat. Jetzt so nach den ersten paar Monaten kann ich also sagen das ich mich gut hier eingelebt habe.

Auf die verschiedenen Aspekte meines Aufenthalts nämlich Freunde, Kultur oder auch die Dinge die mich persönlich beschäftigen und das Gefühl mit dem ich hier in Israel durch den Tag gehe werde ich in meinem nächsten Rundbrief näher eingehen.

Ich hoffe ich konnte einen interessanten Einblick in meine Arbeit geben und freue mich auf die nächsten paar Monate.

Am Ende werde ich vielleicht sogar von jedem einzelnen der Friends solche Geschichten erzählen können.

Mit freundlichen Grüßen aus Israel,  
Moritz Coun